

# Ein Alternativvorschlag zur baulichen Neugestaltung

**D**ie bauliche Neuausführung der IGS Linden ist unzweifelhaft notwendig, aus ökonomischen, ökologischen, inklusiven Gründen. Nachhaltig wäre es, andere unterhaltungsintensive und zum Teil wenig genutzte Veranstaltungsräume mit in ein neues Stadtteilzentrum einzubeziehen. Neben dem schon genannten Freizeithaus Linden gehören hierzu auch der Spielpark sowie das Jugendzentrum Posthornstraße.

Lenken möchte ich den Blick in diesem Zusammenhang auch auf die kaum genutzte Martinskirche. Hier könnte, über die Achse Niemeyerstraße an das Zentrum Lindener Markt angebunden, ein neues Stadtteilzentrum mit Veranstaltungssaal

entstehen, das für kirchliche, schulische und kulturelle Zwecke geöffnet wäre. In solch einem „Martinsforum“ könnten besonders schützenswürdige Segmente (Fensterglas und Betonfries) integriert werden, der Stadtbevölkerung wären sie Kulturdenkmal, den gläubigen Christen unter ihnen Zeichen eines lebendigen Christentums in der Mitte der Stadtgesellschaft.

Der Neubau wäre dann Anker eines entlang der Straßen An der Martinskirche und Am Lindener Berge sich entlang ziehenden Schulneubaus. Dieser könnte segmentweise, jeweils unter Teilabriss alter Schulteile, neu aufgeführt werden mit einem abschließenden Winkel parallel zum Schnellweg. Es entstünde ein sich zum Von-Al-

ten-Park hin öffnendes Gebäudeensemble als Schul- und Stadtteilzentrum. Würde mit tieferer Bauweise und entsprechend der Geschosshöhe der gegenüberliegenden Häuser geplant, entstünde hinreichend Platz auch noch für eine zweizügige Grundschule und nach Bedarf für eine auf acht Züge erweiterte IGS.

Dann wären die verstreut liegenden Bereiche am Standort zu konzentrieren. Die Sekundarstufe II zöge also aus der Beethovenstraße in den über die Brücke verbundenen Gebäudeteil der ehemaligen Mittelschule zur Badenstedter Straße hin. Da besonders kostenintensive Fach-, dann aber auch Versammlungsräume und die Mensa nicht mehr doppelt vorgehalten werden müssten, wäre der

Platzbedarf hierfür hinreichend. Die OberstufeschülerInnen wären in die Schulgemeinschaft eingebunden, hätten aber weiterhin einen abgetrennten Gebäudeteil mit Schulhof und separatem Zugang. Kürzere Wege für alle wären ein wichtiger auch organisatorischer Effekt. Das aufgegebenes Gebäude in der Beethovenstraße könnte von der beengt liegenden Helene-Lange-Schule übernommen werden (Angleichung von Pausen- und Taktzeiten der Straßenbahn) oder aber als Wohnraum in Bestlage hochpreisig zur teilweisen Gegenfinanzierung veräußert werden.

**Dr. Stefan Oyen**  
Leiter der  
Sekundarstufe I  
der IGS Linden